



> Wohlergehen – Wohlbefinden – Wohlfahrt

Dokumentation der vierten Sitzung der Fachgruppe Ethik und Soziale Arbeit am 11.09-12.09.08 im Burkardushaus, Würzburg

Teilnehmerliste im Anhang

Begrüßung und Einführung in das Thema

Prof. Dr. Andreas Lob-Hüdepohl begrüßt die angereisten Teilnehmer/-innen. Er führt in die Thematik mit Bezug auf den IFSW-Kodex ein, indem „Well-being“ und Wohlfahrt als wesentliche normative Ziele festgehalten sind. Eine erste Aufgabe in der Reflexion der Begriffe könne es sein, deren semantische Gehalte zu entschlüsseln, stehe Wohlergehen doch für ein vermeintlich objektiv beschreibbaren, Wohlbefinden eher für einen subjektiv empfundenen Zustand. Insbesondere wie in diesem Kontext auch der Begriff des Gemeinwohls zu diskutieren und für eine Ethik der Sozialen Arbeit aufzubereiten.

Fachdebatte

- 1 Zunächst stellte *Michael Leupold* (Würzburg) strebensethische Überlegungen zum Begriffsfeld „Wohlergehen/Wohlbefinden“ vor, in denen er den Glücksbegriff in anwendungsorientierter Absicht erläuterte und für Methodologie ethischer Beratung aufbereitete. > [Thesenpapier Michael Leupold](#)

Diskussion

Die zentralen Thesen Leupolds wurden kritisch diskutiert, insbesondere wurde hinterfragt, ob die Lebenskunstphilosophie ein geeignetes Instrumentarium dafür bietet, die institutionellen Bedingungen und normativen Grundlagen einer Ethik der sozialen Arbeit in den Blick zu nehmen. Es wurde zudem in Zweifel gezogen, ob das Problem der Gerechtigkeit und des Gelingens, also die Frage nach einem guten und geglückten Leben, überhaupt auf der Ebene der Lebensführung eingeholt werden könne. Notwendig sei eher eine Konzeption, die Gerechtigkeitstheorie (z.B. Rawls) und Bedürfnisphilosophie á la Martha Nussbaum mit einander verbinde. Im Rahmen einer minimalistischen Theorie des guten Lebens. Der Referent entgegnete, dass es selbstverständlich einer strukturenethischen Anreicherung bedürfe, strebensethische Entscheidungen aber stets die Bezugsgröße seien, auf die Gerechtigkeitstheorie sich beziehe. Die Rückführung der Gerechtigkeitstheorie auf eine glücksphilosophische, eudämonistische Letztbegründung verkenne aber die Dialektik von Glück und Unglück, so ein anderer Teilnehmer. Denn je mehr Soziale Arbeit an der Glücksvermehrung arbeite, desto unwahrscheinlicher werde das faktische Glücksempfinden. Es wurde zudem die soziale Kontextlosigkeit dieses Ansatzes bemängelt. Strebensethik sei allenfalls im Kontext der Beratung zu übersetzen. Auch hier könne sie im Sinne einer „konservativen Glücksberatung“ in Zeiten eines aktivierenden Sozialstaats missinterpretiert werden. Als Deside-



rate wurden die systematische Unterscheidung von gelingendem und glücklichem Leben, die Frage von Verhaltens- und Verhältnisprävention und die Ausarbeitung einer Theorie, die Vorstellungen über das Gute und das Gerechte zusammenbindet resp. miteinander ins Gespräch bringt.

-
- 2** Ein zweites Referat von *Carmen Kaminsky* (Köln) beschäftigte sich mit der Frage von Wohlergehen als Legitimations- und/oder Orientierungskriterium Sozialer Arbeit. Frau Kaminsky unterstütze die Skepsis gegen ein Wohlergehenskonzept als normative Grundlegung Sozialer Arbeit. [> Thesepapier Carmen Kaminsky](#)

Diskussion

Den Thesen von Frau Kaminsky schloss sich die Fundamentalkritik eines Teilnehmers an, der die Autonomie der Profession Sozialer Arbeit jenseits sozialstaatlicher Rahmenbedingungen in Frage stellte. Soziale Arbeit sei kognitiv und moralisch überfordert, gesellschaftliche Problemlagen auszuhandeln und deshalb im eigentlichen Sinne keine Profession. Zudem wurde eine überspannte Erwartung an die Autonomiefähigkeit von Personen bei der Problembewältigungen unter den Bedingungen sozialer Benachteiligung kritisiert. Die Referentin hielt dem entgegen, dass es sich hierbei um eine konzeptionelle Idee von Autonomie handele und die Wohlergehensfrage operationalisiert werden müsse. Die soziale Arbeit als Profession müsse sich hierbei stärker beteiligen, etwa durch ihr spezifisches Praxis- und Forschungswissen. Ein anderer Teilnehmer stellt die Frage nach dem semantischen Potential des Begriffs „Wohl“. Wenn es die Fähigkeit des Menschen meine, sich als Subjekt der eigenen Lebensführung zu verstehen, dann müsse auch der Zusammenhang zwischen den Bedingungen des Handelns und des Wohlergehens offengelegt werden. Frau Kaminsky betonte, dass die normativen Grundlagen der Profession noch nicht ausreichend beschrieben seien, deshalb könne man tatsächlich vorerst nur von einer Profession im entstehen sprechen. Dies mache es aber umso notwendiger, die normativen Grundlagen (Menschenrechte, Anerkennung, Gerechtigkeit etc.) zu explizieren. Es brauche zudem einen minimalen Wohlergehensbegriff, der Ethik und Praxis Sozialer Arbeit nicht überfordere.

-
- 3** Der dritte Beitrag von *Sabine Schäper* (Münster) thematisierte das Problem von Wohlbefinden und Lebensqualität von Menschen im Wachkoma. Nach einem phänomenologischen Zugang aus medizinischer, konstruktivistischer, kulturhistorischer und beziehungsethischer Perspektive skizzierte sie schließlich Eckpunkte einer Ethik der Fürsorge und wechselseitiger Verantwortung. [> Thesepapier Sabine Schäper](#) (Interessierte an diesem Beitrag wenden sich bitte direkt an Frau Sabine Schäper, [E-Mail](#))

Diskussion

Der phänomenologisch-ethische Ansatz von Sabine Schäper fand insgesamt Zustimmung, wie wohl kritisiert wurde, dass Soziale Arbeit und Heilpädagogik auch und v.a. Einfluss zu nehmen hätten auf Aushandlungsprozesse, die auf die Durchsetzung des Rechts auf eine bestmögliche und lebensqualitätsorientierte Versorgung von Menschen im Wachkoma zielen müsse. Gleichwohl gab es Zweifel, ob es sinnvoll ist, mit Kategorien wie Lebensqualität und Wohlbefinden in dieser Debatte zu operieren. Denn dies seien die gleichen Kriterien, aufgrund derer das Lebens-



recht von Wachkoma-Patienten auch bedroht werden könne. Dies gelte auch für Allokationsfragen. Andreas Lob-Hüdepohl plädierte in diesem Zusammenhang für eine sozial fundierte Anthropologie der Leiblichkeit, die differenzsensibel sei und das „Bewusstseinsparadigma“ aufbreche. Andere Teilnehmer wiesen auf die Grenze der Fremdwahrnehmung subjektiven Wohlbefindens hin und unterstützen die These, nach der die Grundlage einer sozialprofessionellen Ethik nicht das „Wohl“, sondern „Selbstbestimmung“ sei, damit sie in ihrer advokatorischen Funktion überhaupt wirken könne. Die Ethik Sozialer Arbeit habe in Kontexten von Lebensende, Krankheit und Behinderung einen besonderen Bildungsauftrag, der die Bedeutung des Nicht-Wissens und der einer sog. Ambiguitätstoleranz Sozialprofessioneller hervorhebe. In diesem Zusammenhang sei ebenso Skepsis gegenüber einem kontext- und beziehungslosen Autonomiebegriff angebracht. Eine andere Stimme sprach sich für eine präzisere Konturierung des Würdebegriffs aus. Menschliche Würde sei in fundamentaler Weise zunächst eine Inklusion in die Gattung Mensch als Träger unveräußerlicher Menschenrechte. Gegen eine begriffstheoretische Zurüstung wurde vorgebracht, dass ethische Fallbesprechungen und Entscheidungsfindungen nicht mit anthropologischen Grundlagendiskursen überfrachtet werden dürften.

Themenheft / Symposium

Die Gruppe hat sich entschieden, im Jahr 2009 zunächst noch keine größere Fachveranstaltung zu organisieren, sondern zunächst „Mega-Themen“ zu identifizieren, die entweder für eine Fachtagung / Symposium oder für eine Themenheft in den Blättern der Wohlfahrtspflege leitend sein können. Eine Entscheidung über die Planung einer Tagung solle bei einem nächsten Fachgespräch getroffen werden. Grundsätzlich stehen die DGS und ihr Vorstand diesem Anliegen aber sehr aufgeschlossen gegenüber.

Es wurden 4 Themenbereiche identifiziert und ausdifferenziert:

| I | Grundlegung einer Ethik sozialprofessionellen Handelns - Systematik | | |
|-----------|--|---|---|
| | Pluralität von Ethiken | Interkulturelle Ethik Sozialer Arbeit | Anspruch, Begründung und Entscheidungshilfen |
| | Pluralität von Handlungszusammenhängen | Letztbegründung | Deduktives / induktives Verfahren |
| | Universalethische Begründung | Ethische Referenztheorien (Diskursethik, Systemtheorie, Hermeneutik etc.) | Welche Ethik für welchen Arbeitsbereich? |
| II | Professionsethik – Professionsmoral | | |
| | Ethische Kompetenz / ethische Urteilsbildung | Standards Forschungsethik Sozialer Arbeit | Menschenrechte |
| | Professionalisierungsdebatte | Verhältnis von Ethik und Grundlagenwissenschaften | Triplemandat |
| | Berufsethische Standards (Verbindlichkeit, Sanktionen) | Recht und Ethik | Ethos Sozialer Arbeit |
| | Wirkungsforschung > Qualität Sozialer Arbeit in ethischer Perspektive | Professionsethik / Strukturethik (Verhältnis Ethik Sozialer Arbeit und Sozialethik) | Vermittlung von Normen und Werten vs. Reflexives Ethikverständnis |



| | | | |
|------------|--|---|--|
| III | Kontext Ethik und Politik | | |
| | Auftrag und politisches Mandat Sozialer Arbeit | Relevanz und Legitimation von sozialen Dienste | Beitrag einer Ethik Sozialer Arbeit im Diskurs von ziviler Öffentlichkeit, Demokratie etc. |
| | Mehrwert einer Ethik Sozialer Arbeit im politischen Diskurs um den Wohlfahrtsstaat | Beitrag der Ethik Sozialer Arbeit zu Verteilungsgerechtigkeit / Bedarfsgerechtigkeit | Ethik Sozialer Arbeit als Gesellschaftskritik? |
| IV | Ethik und Institution | | |
| | Wird Ethische Entscheidungsfindung und Urteilsbildung in Institutionen gewollt? | Instrumente ethischer Fallberatung (Ethikkommission, Fallbesprechung, Ausbildung, Fortbildung, Weiterbildung) | Implementierung von ethischen Diskursen in die Praxis |
| | Gerechtigkeit in Organisationen | | |

Nächstes Treffen

Das nächste Treffen findet am **16.02.2009** in **Hannover** statt, vermutlich im Forschungsinstitut für Philosophie. Themen: 1. Einstieg durch kritische Lektüre des Qualifikationsrahmens Soziale Arbeit (es wird recherchiert, ob dieser im Fachbereichstag Soziale Arbeit am 16.05.2009 debattiert wird. Die FG Ethik und Soziale Arbeit könnte hier ihre Expertise einbringen). 2. Drei Statement zum Verhältnis von Ethik und Grundlagenwissenschaften. Andreas Lob-Hüdepohl erstellt ein Raster für ein Themenheft, in dem alle 4 genannten Metathemen auftauchen sollen. Dieses Raster soll per Rundmail an alle Mitglieder der FG gehen und am 16.2.09 diskutiert werden. Das nächste zweitägige Treffen findet statt am 10.09 und 11.09.2009 in Würzburg (Burkardushaus). Sonstiges: Jakob Kornbeck weist auf die Möglichkeit hin, in dem von ihm betreuten Bereich „Book Review“ im European Journal of Social Work, Rezensionen zu verfassen.

Protokoll: Stefan Kurzke-Maasmeier



Liste der Teilnehmerinnen und Teilnehmer (E-Mail Kontakt durch Klick auf den Namen)

| Nr. | Name | Vorname | Titel | Institution |
|-----|----------------------------------|-------------|----------------|---|
| 1 | Begemann | Verena | Dr. | Universität Münster |
| 2 | Bohmeyer | Axel | Dr. | Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin / ICEP |
| 3 | Brüll | Hans-Martin | Dipl. Theologe | Zentrum für politisch-ökonomische und ethische Bildung Weingarten |
| 4 | Eurich | Johannes | Prof. Dr. | Ev. FH Bochum |
| 5 | Faust | Ulrike | Dipl. SozArb | DBSH Fachgruppe Ethik |
| 6 | Dungs | Susanne | Prof. Dr. | Fachhochschule Kärnten |
| 7 | Großmaß | Ruth | Prof. Dr. | ASFH Berlin |
| 8 | Heckmann | Friedrich | Prof. Dr. | FH Hannover |
| 9 | Kaminsky | Carmen | Prof. Dr. | FH Köln |
| 10 | Kornbeck | Jacob | | Generaldirektion Bildung und Kultur bei der Europäischen Kommission |
| 11 | Kreutner | Karola | Dipl. SozArb. | |
| 12 | Kurzke-Maasmeier | Stefan | Dipl. SozArb. | Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin / ICEP |
| 13 | Leupold | Michael | Dipl. Päd. | Keesburgstr. 1, 97074 Würzburg |
| 14 | Lob-Hüdepohl | Andreas | Prof. Dr. | Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin |
| 15 | Maaser | Wolfgang | Prof. Dr. | Ev. FH Bochum |
| 16 | Möhring-Hesse | Matthias | Prof. Dr. | Uni Vechta |
| 17 | Schäper | Sabine | Prof. Dr. | KFH NW Münster / Heilpädagogik |
| 18 | Schlittmaier | Anton | Prof. Dr. | Berufsakademie Sachsen |
| 19 | Schmidt-Wiborg | Petra | Dr. | |
| 20 | Schraml | Christiane | Dipl. SozArb. | Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin / ICEP |
| 21 | Staub-Bernasconi | Silvia | Prof. Dr. | DGS / Zürich |
| 22 | Stark | Christian | Prof. Dr. | FH Linz |
| 23 | Weber | Joachim | Prof. Dr. | Hochschule Mannheim |
| 24 | Wilken | Udo | Prof. Dr. | HAWK Hildesheim |
| 25 | Zinnecker | Sigrid | | DiCV Rottenburg-Stuttgart |



DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR SOZIALE ARBEIT

Fachgruppe Ethik und Soziale Arbeit

c/o Katholische Hochschule für Sozialwesen
Berliner Institut für christliche Ethik und Politik
Prof. Dr. Andreas Lob-Hüdepohl
Köpenicker Allee 39-57
D-10318 Berlin
Tel.: 030 - 50 10 10 13/-913
Fax: 030 - 50 10 10 932
lob-huedepohl@icep-berlin.de
www.icep-berlin.de